

Gefahr ausgesetzt habe; denn das Fahrrad sei heutzutage nicht mehr nur als Gegenstand des Sports anzusehen, sondern stelle ein Verkehrsmittel dar, dessen Benutzung weitverbreitet sei und für manche Gewerbebetriebe eine große wirtschaftliche Bedeutung gewonnen habe, und müsse deshalb als ein den Gepflogenheiten der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden. Dementsprechend hat es auch die Berufungsgenossenschaft zur Zahlung der Unfallrente verurteilt.

Nach den vorläufigen Aufstellungen beziffern sich die Einnahmen der k. k. sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1895 auf annähernd 100 Millionen Mk., und zwar 30 1/2 Mill. im Personenverkehr, 64 Mill. im Güterverkehr und reichlich 5 Mill. aus sonstigen Quellen; diese Einnahme ist derjenigen von 1894 gegenüber um fast 6 Millionen Mark höher.

Ein neues Gewehr, welches die größte Aufmerksamkeit in Technikerkreisen erregt, ist von dem Berliner Ingenieur Paul Brand konstruiert worden. Dasselbe weicht in der Construction von allen darin ab, daß keine Zündvorrichtung notwendig ist, sondern nur eine Ausdehnung eines komprimierten Gases das Hinausschleudern des Projectils bewirkt. 1. die geringe Wärmeentwicklung des Laufes, 2. die völlig rauchfreie Schußabgabe, 3. fällt eine Schadebildung im Laufe ganz fort. Die Patrone ist insofern anders, als sie nur aus einer Kugel besteht, welche bei dem Abdrücken durch die plötzliche Ausdehnung der Gase hinausgeschleudert wird. Das Reservoir faßt eine Quantität komprimierten Gases für ungefähr 2500 Schüsse. Die Durchschlagskraft beträgt 1 1/2 mehr als bei unserem jetzigen Repetiergewehr. Circa 50 Schüsse können hintereinander abgegeben werden. Die Wärmeentwicklung beträgt 0,03 Procent, d. h. es tritt nur die Wärme auf, welche durch die Reibung der Kugel an dem Laufe erzeugt wird. Das Gewehr wird in folgenden Staaten patentirt: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Wie man mittelt, wird sich binnen kurzem eine Actiengesellschaft bilden, welche sich ausschließlich mit der Herstellung dieses Gewehres beschäftigen wird.

In neuerer Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß den Bücheratalogen und den Bücheranpreisungen auf gewöhnlichem Druckpapier hergestellte Formulare zu Bücherzetteln beigefügt werden mit der Aufforderung, die Formulare nach Bedarf auszufüllen und demnachst in offenen mit Freimarke zu 3 Pf. besetzten Umschlägen an die Verlagsbuchhandlungen z. zurückzusenden. Die Beförderung derartiger Sendungen gegen die Druckfabrikanten ist aber nicht zulässig. Nach den bei der Postverwaltung bestehenden Bestimmungen dürfen zu Bücherzetteln, welche als Drucksachen versandt werden sollen, nur Karten verwendet werden, die den bei den Postanstalten aufbewahrten Musterformularen entsprechen. Die Einlieferung dieser Karten hat offen, mithin weder unter Umschlag, noch unter Streifenband zu erfolgen. Die Postanstalten sind angewiesen worden, vorwärtsmäßig beschaffene Bücherzettel nicht weiter zu befördern, sondern an die Abender zurückzugeben.

Nach den Berichten englischer Zeitungen steht dem Sport des Radfahrens auf der Landstraße eine große Zukunft bevor. Die Radfahrer, wie sie auf einer Londoner Ausstellung für Fahrradwerke kürzlich zu sehen waren, haben die Form der modernen Schlittschuh; statt der Stahlachse befinden sich unter den Schalen zwei hintereinander stehende Räder von der Größe kleiner Räder, die durch einen Gummireifen umspannt werden. Die beiden Schalen wiegen zusammen 3 kg und ein geübter Fahrer bewegt sich auf guter Straße auf ihnen mit erstaunlicher Schnelligkeit fort. Es genügt den einen Fuß quer hinter den andern zu stellen, um die Geschwindigkeit zu ermäßigen oder still zu stehen.

Wie aus dem Inzeratenteile ersichtlich, ist diesen Sonnabend, Sonntag und Montag im hiesigen Hotel „drei Schwanen“ ein Phonograph aufgestellt. Geradezu frappierend wirkt es wenn der Apparat functionirt und ihm liebliche Walzermelodien oder die Klänge eines exacten Militärmarsches entströmen, von denen jeder Ton deutlich von den Hörenden vernommen wird, als ob sich dieselben in einem Saale befänden und lauten die lustigen Darbietungen eines Orchesters. Viel Heiterkeit rief die lustige Eisenbahnfahrt von Berlin nach Teltow hervor; auch hier war jedes Wort, jedes Geräusch, das Signal der Schaffner, das Pfeifen des Zuges und das Fortbewegen des Dampftrassels aufgefunden worden und getreulich gab die Walze den Lautschenden das Aufgenommen wieder. Besonders hervorzuheben sind die Worte Sr. Maj. des Kaisers und die Schlusßrebe des Reichsgerichtspräsidenten Dr. v. Dehlschlager bei der Schlusßfeier des Reichsgerichts zu Leipzig Jedes Wort von der Anrede bis zum Hoch auf den Kaiser war so klar und deutlich zu vernehmen, daß man sich bei der Feierlichkeit anwesend wähnte. Herr Limer bot noch einige andere Sachen, z. B. das Aufziehen der Berliner Schloßwache mit vollen Commandos, ein Klyphon-Solo sowie ein Couplet, und erwarb sich durch das sichere Arbeiten seines Phonographen, der übrigens den Beinamen „Triumph“ vollständig verdient, die rückhaltlose Anerkennung der Anwesenden und allseitigen Beifall. In Borns, wo der Besitzer dieses Phonographen ausgeführte Präsentir- und Parade-marsch des Karabinier-Regiments aufgenommen worden und wird hier mit zu Gehör gebracht werden. Wir können die Vorführungen des Herrn Pollmer nur bestens empfehlen, ein jeder wird den Darbietungen mit dem größten Interesse folgen und die Vollkommenheit der Sprechmaschine bewundern. Die Erläuterungen, die Herr Pollmer bereitwillig erteilt, erhöhen das Interesse an dem Experiment noch um ein Bedeutendes.

Am Sonnabend Abend wollten mehrere Leute in St. Egidien es beobachten haben, daß dort Jemand in das Wasser gesprungen sei. Dies bestätigte sich leider auch, denn am Sonntag zog man aus dem mitten durch das Dorf fließenden Mühlgraben die Leiche der aus St. Egidien gebürtigen 21-jährigen Dienstmagd Lärsmann. (Die Auffindung des Leichnams haben wir bereits mitgeteilt). Das Mädchen stand bei einem Bauer in Lirschheim in Diensten, hat erst am Sonnabend den Dienst verlassen und aus unbekanntem Gründen den Tod gesucht. An derselben Stelle, wo man diese Leiche gefunden, hat man vor zwei Jahren auch den Vater dieses Mädchens aus dem Wasser gezogen.

Am Dienstag Abend entgleiste auf dem Bahnhof Glauchau, wie das dortige „Egbl.“ meldet, nach Eintreffen des Zuges Großbothen-Glauchau 8 Uhr 26 Minuten die Maschine des Zuges auf der falsch gestellten Drehscheibe, welche letztere sofort unter der colossalen Maschinenlast einbrach. Eine Schuld kann Niemandem beigemessen werden, da der Rebel so dick war, daß schon auf einige Meter keine Signalscheibe zu sehen war. Der Materialschaden ist unbedeutend. Die Maschine wurde Mittwoch Vormittag durch Personal des Chemnitzer Werkstätten-

Bahnho's wieder herausgewunden. Verunglückungen sind glücklicherweise bei dem Unfall nicht vorgekommen.

Der in Rochlitz stationirte Bremser Sachs ist am Montag von dem Abends 10 Uhr von Waldheim in Rochlitz ein-treffenden Zuge kurz nach Verlassen der Haltestelle Ostmühle abgestürzt, aber erst später vermisst worden. Noch in derselben Nacht machte man sich auf, den Verunglückten zu suchen, jedoch ergebnislos. Am Dienstag Nachmittag fand man erst Sachs' Leiche in dem jetzt sehr wasserreichen Döhlemer Bache, in der Nähe der Döhlemer Obermühle.

Der 12jährige Schulknabe Paul Otto erhängte sich vor einigen Tagen in dem Stalle des Gutsbesizers Fleischer in Großbardau bei Grimma. Warum dieses Kind zum Selbstmörder wurde, ist unbekannt.

Am Dienstag stießen in Zwickau infolge des starken Nebels zwei Maschinen zusammen, an denen nicht unerhebliche Beschädigung entstand, während das Personal zum Theil von den Maschinen geschleudert wurde. Verletzt ist indessen Niemand.

An dem Bahnbau Johanneberg-Karlsbad sind zur Zeit 3 Ingenieure, 30 Arbeiter und 1 Partieführer in Thätigkeit. Bei Neudeck wird jetzt ein Tunnel angelegt.

Die für den Kirchenneubau in Albernau am Todten-sonntage veranstaltete Landescollecte hat die städtische Summe von 17,500 Mk. ergeben. In der Kirchfahrt Hschorlau, wozu Albernau gehört, betrug im vorigen Jahre die Sammlungen für kirchliche Zwecke, ohne Klingelbeutel und Verschönerungs-casse, über 1600 Mk. In Hschorlau hat auch die Kirchenheizung durch eine Stiftung eingeführt werden können.

Da man auf Bahnsteigen öfter stürmische Begrüßungs- oder Abschiedsscenen beobachtet, so findet man darin nie etwas besonders Auffälliges; wenn aber nach der durch Urmarmen und lebhaften Fußwechsel vollzogenen Begrüßung die Beteiligten sich erstaunt gegenübersehen, betwärtigt erörtern und mit Worten der Entschuldigung plötzlich und artig auseinandergehen, dann lenkt eine solche Scene die Aufmerksamkeit der anwesenden Personen auf sich — und dieser Fall ereignete sich am 22. ds. Mts. gegen Abend in Weiskau auf dem Perron der dortigen Station. Drei junge und natürlich! auch recht hübsche Damen warteten mit Sehnsucht auf den aus Dresden kommenden Zug, und als diesem ein junger, ebenfalls hübscher Mann entstieg, eilte eine der Damen auf ihn zu, fiel ihm um den Hals und küßte ihn herzhaft. Selbstverständlich ließ sich der junge Mann diese unverhoffte zärtliche Begrüßung gefallen und gab sich anscheinend auch Mühe, sie zu verlängern, bis auf einmal eine der Frauenbinnen erschreckt ausrief: „Aber Cläre, das ist doch der Franz gar nicht!“ und damit der Scene ein jähes Ende bereitete. Große Neugier über das Versehen schienen aber beide Theile nicht zu empfinden.

Auf recht simple Weise wurde eine größere Anzahl Gutsbesizer in der Umgegend von Altenburg beschwändelt. Eine Frau Gölmer aus Lobstädt bei Borna bereifte im December die ganze Gegend in Begleitung einiger vorgeblich dienstsuchender Mägde und vermietete sie gegen Anzahlung von 5 bis 6 Mark Dienstgeld. Zu Neujahr zogen die Mägde jedoch nicht an Sie konnten es auch nicht, denn sie hatten sich nicht bloß einmal, sondern zehnmal vermietet. Mit dem Mittelbe waren sie durchgegangen.

Handel und Gewerbe.

Zahlungs-einstellungen. Portlandcemente- und chemische Fabrik (vorm. Hoffmann), Aktiengesellschaft, Dos i. Baden. Dietrich Scholten, Kaufmann, Hamm. Fr. J. Hoffmann, Kaufmann, Königsberg. D. Schmidt, Kaufmann, früher Theilhaber der Firma Löwe u. Fabrenhorst, Magdeburg. Abraham Kuttner, Kaufmann, Weiden. Ludwig Schiffen, Kaufmann, Rast. — Marie Friederike Wilhelmine verchel. Eichhorn geb. Zichernig, Schmittwaarenhändlerin, Zeitz. Joseph Paul Scholz, Materialwaarenhändler, Köpenick. Joseph Siegel, Schuhmachermeister und Schuhwaarenhändler, Weissen. Heinrich Louis Schumme, Fabrikant, Grimnitzkau. Karl Julius Oscar Winkler, in Firma: Oscar Winkler, Speibitzer, Nadeberg. Chemischer Schlicht- und Bleichhof vom 23. Januar. Auftrieb: 26 Kinder, 342 Landfische, 277 Kälber, 46 Hammel. Das Geschäft war in Kinder und Hammeln langsam, in Schweinen und Kälbern mittelmäßig. Preise: Kinder 2. Qual 50—56 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landfische 47—50 Mk. für 100 Pfd. leb. Gewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. Kälber 58—62 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel 28—30 Mk. für 100 Pfd. lebend. Gewicht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber die Frage, ob die Bauhandwerker einen besonderen Schutzes gegen schwindelhafte Manipulationen bedürfen, gaben die Vertreter der verschiedenen Parteien im Reichstage am Mittwoch bei Beratung der bezüglichen Anträge Bassermann und Liebermann von Sonnenberg fast ohne Ausnahme der Meinung Ausdruck, daß ein solches Bedürfnis prinzipiell in der That anzuerkennen sei. Ueber die zu ergreifenden Maßregeln in einzelnen sowohl wie über die Allgemeinheit des vorhandenen Bedürfnisses gingen die Anschauungen so weit auseinander, daß schließlich nur der des materiellen Inhalts gänzlich bare erste Theil des Antrages Bassermann angenommen wurde, der ganz allgemein die reichsgesetzliche Regelung dieser Frage fordert. Im Grunde genommen war der Antrag in dieser Form überflüssig, nachdem der Staatssecretär Rieberding erklärt hatte, daß die Reichsregierung bereits seit längerem mit der Bearbeitung der Sache beschäftigt sei und deshalb nicht erst der allgemeinen Anregung dazu bedürfe. Leider wurde die von dem Staatssecretär gewünschte Commissionsberatung nicht beliebt von der sich die Regierung eine Förderung der materiellen Gestaltung der zu ergreifenden Maßregeln versprochen hatten. Es zeigt sich auch hier wieder, wie wenig mit der Aeußerung allgemeiner Gedanken und Wünsche gewonnen ist, wenn es sich um ein tief einschneidendes Eingreifen in wirtschaftliche Verhältnisse handelt. Es geschieht da nur zu leicht, daß man gewisse Schäden, unter denen ein Gewerbe leidet, durch Maßregeln zu beseitigen sucht, welche derart die Bewegungsfreiheit hemmen, daß noch weit größere und allgemeinere Uebel hervorgerufen werden. Es gilt dies namentlich von Erscheinungen, welche mehr örtlicher Natur sind. Aus den Mittheilungen des Staatssecretärs Rieberding aber geht hervor, daß keineswegs alle Bundesregierungen das Bedürfnis nach einer allgemeinen reichsgesetzlichen Regelung zugestehen. Naturgemäß treten die hier zu bekämpfenden Erscheinungen zu allererst in großen Städten zu Tage, in denen der lebhafteste Verkehr, das lebhafteste Anwachsen der Bevölkerung und damit das Wohnungsbedürfnis am meisten Gelegenheit und Anreiz giebt, auch schwindelhafte Bauunternehmungen ins Leben zu rufen. Berlin giebt in dieser Beziehung ein wahrhaft betäubendes Beispiel ab, wenn gleich die Behauptung des sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen, daß in Berlin neun Zehntel aller Bauunternehmer Schwindler seien, wohl über das Ziel hinausschießt. In Bundesraths-

kreisen scheint die Anschauung vorzuwalten, daß wegen der mehr örtlichen Natur des zu bekämpfenden Uebels man es besser der Landesgesetzgebung überläßt, die erforderlich werden den gesetzgeberischen Schritte zu thun. Das Bürgerliche Gesetzbuch, bei dessen Ausarbeitung vorübergehend ebenfalls an eine reichsgesetzliche Regelung der Frage gedacht wurde, welcher Plan aber wegen der zu überwindenden Schwierigkeiten fallen gelassen wurde, sieht bekanntlich zum Schutze der Bauhandwerker die sogenannte Sicherungshypothek vor. Die Regierungen waren sich aber voll und ganz der Nothwendigkeit bewußt, nach weiteren Schutzmaßnahmen zu suchen. Diese können auf den Gebieten des Civilrechts, der Baupolizei und des Strafrechts gefunden werden. Am weitesten geziehen war die Angelegenheit in Preußen, wo die Justizcommission des Abgeordnetenhauses zwar keinem der ihr bereits vorgelegenen fünf verschiedenen Entwurfsentwürfe, darüber selbst verschiedene Mittel empfohlen hat. Abgesehen von einer verstärkten strafrechtlichen Heranziehung der Bauunternehmer wurde vorgeschlagen: die im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehene hypothekarische Sicherung, die Eintragung der Bauunternehmer ins Firmenregister und endlich die den beim betreffenden Bau interessirten Handwerkern zu ertheilende Befugniß, sich im Grundbuch über die Verschuldung des Unternehmers zu unterrichten. Gegen diese positiven Vorschläge nimmt sich das, was am Mittwoch im Reichstage an greifbaren Gedanken geliefert wurde, dürftig genug aus, ein Uebelstand, der nur durch die unterbliebene Commissionsberatung hätte weit gemacht werden können. Das einzige greifbare Ergebnis dieser Verhandlung ist die von den Rednern der überwiegenden Mehrheit des Reichstages kundgegebene Aneignung, durch zu weitgehende Maßnahmen auch das solide Baugeschäft zu unterbinden, was durch eine ungerechtfertigte Störung des Hypothekensverkehrs unzweifelhaft geschehen würde. Deshalb werden die darauf abzielenden Anträge auch besonders lebhaft vom Standpunkte der Interessen des flachen Landes, wo Schwindelbauten kaum vorkommen werden, bekämpft.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde dem Ausschussantrage betr. den Entwurf eines Einführungs-gesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich die Zustimmung erteilt.

Die auch von uns wiedergegebene Nachricht eines Berliner Blattes, daß regierungsfreudig mit den Führern der einzelnen Fractionen des Reichstages Verhandlungen über eine größere Anleihe für Marinezwecke geführt worden seien, ist in dieser Form vollkommen unrichtig. Daß an einzelnen Stellen Wünsche hinsichtlich einer Verstärkung der Flotte vorhanden sind, ist bekannt; es mögen in Unterhaltungen mit Reichstagsabgeordneten auch diese Wünsche zum Ausdruck gekommen sein, aber von förmlichen Unterhandlungen mit Parteiführern kann man eben so wenig sprechen, wie von dem Vorhandensein bestimmter Pläne.

Frankreich.

Es könnte den Stoff zu einer Tragicomödie abgeben, in der menschliche Scheltheit und internationale Gaunerei sich in seltenster Weise verwickeln, wenn es gelungen wäre, den St. Core-Rosenthal, der im Figaro täglich sein deutsches Stammland verrieth, als deutschen Spion zu entlarven. Diese Aussicht führt jedoch heute Herr Felix Lacaze, der seit Jahren bereits in Wort und Schrift für eine Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland wirkt und bei uns durch seine diesem Zweck gewidmeten Vorträge in gutem Andenken steht, im Evénement auf ein sehr geringes Maß zurück. Er bekennt, daß Pierre de Lano durch Gespräche mit ihm auf den unhaltbaren Gedanken gekommen sei, Rosenthal habe in seinem Briefwechsel mit Frau Parlagni hochverrätherische Pläne gekonnt, und legt den wahren Sachverhalt dar. Er besteht einfach darin, daß Rosenthal Frau Parlagni gebeten hatte, ihm eine Audienz bei Kaiser Wilhelm zu vermitteln. Dem Manne scheint an dieser Unterredung sehr viel gelegen zu haben, denn es handelte sich für ihn um eine Sache von 30,000 Franken", sagte er, und er versprach Frau Parlagni nicht nur die Ehrenlegion, sondern schwur auch hoch und theuer, er werde dann den deutschen Kaiser nie mehr in irgend einer Weise angreifen. Zu derselben Zeit, als Rosenthal diesen politischen Handel um die 30 Silberlinge einleitete, machte er Herrn Lacaze, der damals in seiner Versöhnungsmission in Wien weilte, schriftlich bittere Vorwürfe darüber, daß „der Sohn eines Beflegten“ sich nicht entblöde, Versöhnung mit dem Sieger zu predigen. Das war der Mann, dem acht Jahre lang gestattet wurde, in einem über die ganze Welt verbreiteten Blatte täglich Franzosen gegen Deutsche zu verhetzen.

Amerika.

New-York, 23. Januar. Wie die World berichtet, hat Präsident Cleveland den Senator Smith ermächtigt, die Ansicht Clelands über den Antrag Davis zur Monroelehre als folgt zu veröffentlichen: „Ich betrachte den Antrag Davis als schädlich, unzweckmäßig und unglücklich.“

Afrika.

London, 21. Jan. Die von der Times und andern die Interessen der Chartered Company vertretenden Blättern hartnäckig wiederholte Behauptung, daß Präsident Krüger von dem Einfall Jameons vorher gewußt, diesem eine Falle gestellt und das Ganze zu einem Theaterroupe benutzt habe, um daraus nach allen Seiten hin Capital zu schlagen, hat zu einem Depeschenwechsel zwischen dem Generalconsul der südafrikanischen Republik in London und seiner Regierung in Pretoria geführt, der heute in den unabhängigen Blättern wie Daily Chronicle und Daily News veröffentlicht wird, und den oben genannten Blättern sehr unangelegentlich kommt. Aus dem amtlichen Briefwechsel geht nämlich unwiderleglich hervor, daß die Buren durch den Einfall Jameons überrascht wurden, und zwar so wenig vorbereitet, daß sie nur 400 Mann entgegenwerfen konnten, von denen freilich die 800 Mann zählende britische Helden-schar bei Krügersdorf geschlagen und gefangen genommen wurde — eine Enthüllung, die hier noch mehr verdrießen muß als die Auserlegung der Krüger betreffenden Lügen und Verleumdungen. Aus dem Depeschenwechsel sei das folgende hervorgehoben. Am 17. Januar theilt der Generalconsul dem Staatssecretär in Pretoria mit, daß die Rhodesien und Zingo-Bezirgen bei der oben erwähnten Behauptung beharren, worauf der Staatssecretär am 18. antwortet: „Es ist durchaus falsch, daß die Regierung von dem Ausstand in Johannesburg und dem räuberischen Einfall Jameons vorher Kenntniß hatte. Lesen Sie die folgenden Telegramme. Am 30. December. Vom Commandanten in Marico an den ammandirenden General: Der Telegraphenbeamte meldet mir in diesem Augenblicke, daß eine britische Truppenmacht eifrig daran ist, die Telegraphenbrücke entlang der Grenze im Transvaalgebiet zu zerschneiden. Es sind etwa 800 Mann, sie führen Maximgeschütze mit sich und marschiren in der Richtung von Malman's Bog. Diese Meldung erschien so unglücklich, daß der commandirende General